

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1950-06-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

5. Juni 1950.

Frau

Elise Bonsels

Marquartstein.

Nein, meine liebe Lise, Du hast mit keiner Deiner Einstellungen oder Hoffnungen Unrecht getan, (wie Du fragst.) Ich respektiere Deine mütterliche Auffassung, ich wünsche mir darüber hinaus nur, dass Du meine väterliche respektierst. Das ist nun einmal nicht dasselbe, und es ist ein wenig vorschnell, gleich von Lieblosigkeit zu sprechen, wenn sich meine Haltung nicht mit Deiner deckt. Es ist nicht erwiesen, ob Deine oder meine Einstellung zu Hans liebevoller ist, es fragt sich nur, was man unter Liebe versteht. Ich habe hier eine Weile an Niels gedacht, er spricht bei mir immer mit, wenn ich zu Euch rede. Du darfst ihn und meine Liebe zu ihm nicht vergessen.

Aber das ist ein grosses Thema, welches heute, wie längst schon zwischen uns ruhen soll. Was mich veranlasst, ja, genötigt hat, so zu schreiben, wie ich es getan habe, ist meine Sorge, wie künftig das Aeusserlich-Notwendige zu bewältigen sei. In dieser Sorge hoffe ich auf Dein Verständnis. Es ist leicht, gerecht zu sein, wenn man solche Gerechtigkeit mit einem Scheck unter Beweis stellen kann. Es ist auch leicht, so zu argumentieren, wie Du es tust, wenn man die Lebensaufgabe sacht beiseite schiebt, zu der meine Natur und mein Beruf mich an erster Stelle verpflichtet.

Herzlichst wie immer

Dein

